

Bewerbung um Aufnahme einer Tradition in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

I.	Allgemeine Informationen.....	1
II.	Übermittlung der Bewerbungsunterlagen	2
III.	Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das Österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.....	3
IV.	Bewerbungsformular	4

I. Allgemeine Informationen

Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Aufnahme in das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich.

Durch einen Eintrag in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

- wird die Bedeutung des Elements als Quelle kultureller Vielfalt, Garant für nachhaltige Entwicklung, Ausdruck menschlicher Kreativität und Mittel zur Förderung von Annäherung, Austausch und Verständnis zwischen den Menschen anerkannt;
- werden die durch die Bewerbung übermittelten Informationen der Öffentlichkeit auf der Webseite der Österreichischen UNESCO-Kommission zugänglich gemacht und dem UNESCO-Sekretariat in Form von Berichten über das österreichische Verzeichnis in regelmäßigen Abständen vorgelegt;
- wird die Voraussetzung für den Vorschlag des Elements für eine der internationalen Listen durch den Fachbeirat geschaffen;
- wird das Bewusstsein für die Bedeutung des Elements auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene gefördert.
- verpflichten sich die Antragsteller*innen als Vertreter*innen der Gemeinschaft an regelmäßigen Evaluierungen und Umfragen der UNESCO bzw. der Österreichischen UNESCO-Kommission teilzunehmen.

Mit einer Aufnahme sind keine Rechtsansprüche auf Unterstützung gegenüber Bund, Ländern oder der Österreichischen UNESCO-Kommission und sonstige Rechtsansprüche verbunden, insbesondere entsteht kein Anspruch auf eine öffentliche Förderung.

Bei allen Bewerbungen ist zu garantieren, dass die Ausübung der Traditionen in Einklang mit den geltenden österreichischen Rechtsvorschriften steht.

II. Übermittlung der Bewerbungsunterlagen

Die Bewerbungsunterlagen sind von der Gemeinschaft oder einer/einem von ihr ernannten Vertreter*in bei dem Fachbereich Immaterielles Kulturerbe (biassetto@unesco.at) einzubringen. Nur vollständige Bewerbungsunterlagen können berücksichtigt werden. Die Bewerbungsunterlagen müssen enthalten:

- das vollständig ausgefüllte Bewerbungsformular mit Originalunterschrift sowie als Word-Dokument
- zwei fachliche Begleitschreiben
- ca. fünf Fotos zur Illustration mit Angabe des Copyrights im Bildnamen
- Einverständniserklärung(en) der eingebundenen Gemeinschaften, Vereine und Personen

Bitte achten Sie auf die Verwendung gendergerechter Sprache!

Zur Präsentation von Bild-, Ton- und Filmmaterial auf der Internetseite des Fachbereichs Immaterielles Kulturerbe sind untenstehende technische Anforderungen einzuhalten.

Fotos:

Dateiformat: .jpg

Auflösung: min. 150 – max. 300dpi

Dateigröße: max. 5 MB pro Bild

Video:

Dateiformat: MPEG, AVI, Quicktime oder WMV

Auflösung: 640 x 360 (16:9) oder 480 x 360 (4:3)

Länge: ca. 2-8 Minuten

Audio:

Dateiformat: MP3

Qualität: min. 256 KB MP3

Dateigröße: max. 5 MB pro Datei

Länge: max. 8 Minuten

III. Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

1. Das Element zählt zu den Praktiken, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen.
2. Es wird in einem oder mehreren der folgenden Bereiche zum Ausdruck gebracht:
 - a. mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes;
 - b. darstellende Künste;
 - c. gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste;
 - d. Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum;
 - e. traditionelle Handwerkstechniken.
3. Das Element wird von einer Generation an die nächste weitergegeben.
4. Es wird von Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, in ihrer Interaktion mit der Natur und mit ihrer Geschichte fortwährend neu gestaltet.
5. Das Element vermittelt ein Gefühl von Identität und Kontinuität, wodurch die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert wird.
6. Es steht mit den bestehenden internationalen Menschenrechtsübereinkünften, dem Anspruch gegenseitiger Achtung von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie mit der nachhaltigen Entwicklung im Einklang.
7. Eine möglichst weitreichende Beteiligung von Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen, die dieses Erbe schaffen, pflegen und weitergeben, muss gewährleistet werden und nachweisbar sein.

IV. Bewerbungsformular

1. Kurzbeschreibung des Elements

Betreffend die nachstehenden Punkte 3 – 9. Maximal 300 Wörter.

Als „Juppe“ wird die in der Region Bregenzerwald und in der Gemeinde Balderschwang (D) getragene traditionelle Frauentracht bezeichnet, die zu den ältesten Trachten Europas zählt. Streng genommen bezieht sich der Begriff aber auf ihr Kernstück - in seiner Machart ein plissiertes, heute ristlang gearbeitetes Kurzmiederkleid mit rechteckigem Grundschnitt, das im Oberteil figurnah gearbeitet wird.

Es gibt sechs Varianten der Bregenzerwälder Frauentracht. In Bezug auf das Kernstück liegen ihre Unterschiede im Wesentlichen in der Farbkombination von Mieder- und Rockteil sowie den verwendeten Stoffarten. Die Wahl des Modells entscheidet über weitere typenbildende Elemente. Jede Tracht ist ein Unikat. Je nach Juppenvariante, Anlass oder Personenstand werden entsprechende Accessoires gewählt. Dabei spielen tradierte Reglements eine maßgebliche Rolle. Bregenzerwälder Frauentrachten werden von heimischen HandwerkerInnen in kleinen Werkstätten - vorwiegend von Frauen - angefertigt. Zwei Plissees entstehen in einem aufwändigen und über Generationen tradierten Verfahren unter Berücksichtigung der naturräumlichen Voraussetzungen sowie unter Einbeziehung des Mondkalenders in der Juppenwerkstatt Riefensberg. Neben den StofferzeugerInnen arbeiten in der Region ca. 25 (Kunst-)HandwerkerInnen an der Fertigung von Bregenzerwälder Frauentrachten. Die Weitergabe der Techniken sowie fachsprachlicher Begriffe, die mit dem Produkt oder dessen Fertigung zu tun haben, erfolgt von einer Generation auf die andere.

Die Bregenzerwälder Frauentracht ist Teil der Festtagskultur des Bregenzerwaldes und Balderschwangs. Die Frauen und Mädchen tragen sie an kirchlichen Feiertagen oder zu kirchlichen Festen, zu öffentlichen und privaten Anlässen oder auf Volksfesten. Die Tracht wird als Teil der regionalen, von den Juppenträgerinnen aber auch als Teil der eigenen Identität wahrgenommen und als gemeinschaftsbildend empfunden. Das Tragen einer Juppe hat oft mit persönlicher Erinnerung zu tun; Trachten oder -teile werden häufig innerhalb der Familien weitergegeben. Es steht jeder Frau oder jedem Mädchen offen, an der regionalen Trachtenkultur teilzuhaben. Zur Gemeinschaft jener, die die Trachtenkultur der Talschaft pflegen, gehören neben den Trachtenträgerinnen und (Kunst-)HandwerkerInnen hunderte Mitglieder von Brauchtums- bzw. Trachtenvereinen; acht Kommunen fördern die Juppenanschaffung. Die Vereine werden vom Land Vorarlberg unterstützt. Bregenzerwälder Unternehmen verwenden entsprechende Trachtensujets im Rahmen ihrer Vermarktungsinitiativen für Dienstleistungen oder Produkte und schneiden damit ihre Werbung auf die Bedürfnisse des regionalen Marktes zu. Die Juppe dient aber auch als Reflexionsmedium für ModedesignerInnen, SchriftstellerInnen oder KünstlerInnen.

2. (a) Antragsteller*innen

Nur die Gemeinschaft, die das immaterielle Kulturerbe tradiert oder ein/e von ihr ernannte/r Vertreter*in kann sich um die Eintragung einer Tradition in das österreichische Verzeichnis bewerben. Diese Person gilt auch als Ansprechperson für die Österreichische UNESCO-Kommission. Sollte sich diese Ansprechperson auch nach erfolgreicher Einreichung ändern, ist dies umgehend der Österreichischen UNESCO-Kommission bekannt zu geben.

Ich bin NICHT damit einverstanden, dass die unter 2a angegebenen Kontaktdaten im Falle einer Aufnahme als Teil des Formulars der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Name:

Juppenwerkstatt Riefensberg

Leitung und Vertreterin: Martina Mätzler

Adresse:	Dorf 52, 6943 Riefensberg
E-Mail-Adresse:	info@juppenwerkstatt.at
Telefonnummer:	05513 8356 15

(b) Kontaktdaten

Kontaktdaten zur Veröffentlichung auf der Webseite.

Name:	Juppenwerkstatt Riefensberg Leitung: Martina Mätzler
Adresse:	Dorf 52, 6943 Riefensberg
E-Mail-Adresse:	info@juppenwerkstatt.at
Webseite:	www.juppenwerkstatt.at

3. Name des Elements

Geben Sie den von den Traditionsträger*innen verwendeten Namen und allfällige Bezeichnungsvarianten für das Kulturerbe an.

Die Bregenzerwälder Juppen. Ihre handwerkliche Fertigung und das Tragen dieser regionalen Frauentrachten

4. Bereiche des Immateriellen Kulturerbes

Kreuzen Sie an, welchen Bereichen des immateriellen Kulturerbes Ihre Aktivitäten zugeordnet werden können.

- Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes
- Darstellende Künste
- Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste
- Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- Traditionelle Handwerkstechniken

5. Beschreibung des Elements (unter besonderer Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

(a) Beschreibung der Gemeinschaft

Wer sind die Ausübenden? Wie trägt die Gemeinschaft zur Erhaltung und Weitergabe bei? Steht die Teilnahme allen Interessierten grundsätzlich offen? Sollte es Einschränkungen geben, beschreiben Sie diese bitte. Max. 300 Wörter!

Die Juppe wird von traditionsbewussten Frauen und Mädchen des Bregenzerwaldes und der Gemeinde Balderschwang (Deutschland) getragen. Sie ist Teil der kirchlichen und weltlichen Festkultur und wird als identitätsstiftend und gemeinschaftsbildend wahrgenommen.

Das Trachtentragen unterliegt insofern eigenen Gesetzen, als tradierte Normen das Kleidungsverhalten anlassbezogen regeln und Rückschlüsse auf den Personenstand der Trägerinnen zulassen. Die soziale Kontrolle trägt im Bregenzerwald wesentlich zur Kontinuität im Trachtentragen bei. Ein wichtiger Aspekt der Erhaltung des kulturellen Erbes ist aber auch die Weitergabe der Trachten oder von Trachtenteilen innerhalb der Familien. Darin wird eine Form der individuellen Erinnerungskultur gepflegt.

Die Fertigung der Trachten erfolgt zur Gänze in der Region. Die meisten Arbeiten entstehen im Rahmen einer häuslichen Nebenbeschäftigung, die von Frauen ausgeübt wird. An der Herstellung arbeiten neben den StoffveredlerInnen in der Juppenwerkstatt Riefensberg StickerInnen, KnüpferInnen, JuppennäherInnen, NäherInnen, SchnallenmacherInnen, GürtelmacherInnen, Kappen-, Hut- und SchappalemacherInnen (Schappale: Krone für Ledige). Die Weitergabe des Handwerkswissens erfolgt von einer Generation auf die nächste - mitunter innerhalb von Familien.

Zur Pflege der Bregenzerwälder Juppen und Förderung des kulturellen Erbes tragen neben den TrachtenträgerInnen und den (Kunst-)HandwerkerInnen eine Vielzahl an Vereinen bei: darunter der Trachtenverein Hittisau (Obmann: Florian Eberle) sowie die Trachtengruppe Andelsbuch (Obmann: Jürgen Pfanner) - zwei Vereine, die sich, wie der Heimat- und Trachtenverein Balderschwang (Deutschland), mit Kindertrachtengruppen aktiv um die Nachwuchsförderung kümmern - die Trachtengruppen Au-Schoppernaut (Obmann: Andreas Moosbrugger), Bizau (Obfrau: Natalie Meusburger) und Lingenau (Obfrau: Anna Stöckler), der Musikverein Harmonie, Andelsbuch (MarketenderInnen) (Obfrau: Anna Feurstein), der Vorarlberger Landestrachtenverband (Obfrau: Ulrike Bitschnau), der Heimatpflegeverein Bregenzerwald (Obmann: Richard Bilgeri) sowie die Vereine INTRACHT (Obfrau: Barbara Meusburger) und Juppenwerkstatt Riefensberg (Obfrau: Doris Kranzelbinder). Letztere beide begleiten angehende „JüplerInnen“ auf ihrem Weg zu einer eigenen Tracht.

Die Teilnahme an der regionalen Trachtenkultur steht jeder Frau oder jedem Mädchen offen. Die Anschaffung einer Juppe oder von Juppenteilen wird von acht Gemeinden des Bregenzerwaldes (Alberschwende, Andelsbuch, Au, Bezau, Bizau, Egg, Riefensberg, Schwarzenberg) finanziell unterstützt. Die Juppenwerkstatt Riefensberg sammelt darüber hinaus gebrauchte Trachten oder Trachtenteile und gibt diese bei Bedarf weiter, um Frauen und Mädchen eine Teilnahme an der Trachtenkultur des Bregenzerwaldes zu ermöglichen. Diese Absicht verfolgt auch der Verein INTRACHT, deren Mitglieder über persönliche Kontakte Hilfestellung leisten.

(b) Geographische Lokalisierung

Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.

Bundesland:

- Burgenland
- Kärnten
- Oberösterreich
- Niederösterreich
- Salzburg
- Steiermark
- Tirol
- Vorarlberg
- Wien

(c) Entstehung und Wandel

Geben Sie an, wie das Kulturerbe entstanden ist, wie es sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und wie es seit etwa drei Generationen weitergegeben wird. Maximal 300 Wörter.

Die Bregenzerwälder Frauentracht ist das vorläufige Produkt einer Jahrhunderte dauernden Entwicklung, die den Bregenzerwald mit anderen Kulturräumen verbindet. In ihrem Grundschnitt (textiles Rechteck und Trägeroberteil) geht die Juppe bis ins frühe Mittelalter zurück. Auch die sogenannten Stuchen, die weißen Hauben der Bregenzerwälder Trauerkultur, sind mittelalterlichen Ursprungs, während die Silhouette und die Schwarzfärbung der Bregenzerwälder Frauentrachten auf die Einflüsse der spanischen Mode des ausgehenden 16. Jhs. und frühen 17. Jhs. zurückzuführen ist, die sich in weiten Teilen Europas verbreiten konnte. Auf einengende Schürmieder wurde aber verzichtet und auf das „Ricken“ (Schlingstichtechnik) gesetzt, was ein vergleichsweise freies Atmen ermöglicht. Bereits gegen Mitte des 18. Jhs. begannen Bregenzerwälderinnen für St. Galler Unternehmer zu sticken; das wiederum wirkte sich auf die Ausgestaltung der regionalen Bekleidungskultur aus.

In der Zeit um 1800 trug der Großteil der Frauen in der Region an Werktagen sowie an Sonn- und Feiertagen eine Juppe. Die letzten Frauen, auf die das zutraf, starben um die Jahrtausendwende, als das Trachtentragen von jungen Frauen und Mädchen - selbst an kirchlichen Feiertagen - kaum mehr gepflegt wurde. Erst der in den 2000er Jahren aufkommende Trachtenboom, der ein internationales Publikum in- und außerhalb Österreichs in vielgestaltigen Interpretationen von Tracht zusammenführte, und die damit einhergehende aktive Trachtenförderung in der Region verhalf den Bregenzerwälder Frauentrachten zu einer Renaissance im Rahmen der kirchlichen und weltlichen Festkultur. Die Anschaffung einer Juppe erfolgt heute in der Regel im Alter zwischen 20 und 40 Jahren. Vor der Corona-Pandemie wurden jährlich rund 50 Trachten genäht. Für den Großteil der Juppenröcke steht heute Plisse aus Synthetik in Verwendung; ca. 1/3 wird nach wie vor aus dem traditionellen Glanzleinenstoff der Juppenwerkstatt Riefensberg gefertigt, der nach Jahrhunderte altem Handwerkswissen und der Rezeptur des letzten Juppenfärbermeisters des Bregenzerwaldes, Manfred Fitz aus Egg, hergestellt wird. (Werkstatt Manfred Fitz, Egg: 1950er Jahre: jährlicher Verkauf von ca. 100 neuen und 800 – 900 erneuerten Glanzleinenstoffen. Anmerkung: Damals existierte eine zweite Werkstatt in Bezau). Das Wissen um die Fertigung von Bregenzerwälder Frauentrachten wird seit Jahrhunderten von einer auf die andere Generation weitergegeben: innerhalb der Familie, im Verlauf der Ausbildung in einem Lehrberuf (GoldschmiedIn) oder im Einzelunterricht bei einer (Kunst-)Handwerkerin. Seit rund zwei Jahrzehnten kümmern sich darüber hinaus Vereine (INTRACHT, Juppenwerkstatt Riefensberg) um die Kontinuität der Weitergabe des Kulturerbes.

(d) Heutige Praxis

Beschreiben Sie die heutige Praxis und Anwendung des Kulturerbes – die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln, Wissen und Fertigkeiten, etc. und ihre Bedeutung für die betroffene Gemeinschaft. Maximal 300 Wörter.

Eine Juppe entsteht stark arbeitsteilig. Das handwerkliche Wissen und die entsprechenden Techniken werden im Bregenzerwald von Generation zu Generation weitergegeben und mitunter in Kursen vermittelt. Der Weg zu einer neuen Tracht führt die Auftraggeberinnen zu den (Kunst-)Handwerkerinnen, wo die Einzelteile für sie individuell hergestellt werden.

Das tiefschwarze Plissee aus Glanzleinen wird nur noch in der Juppenwerkstatt Riefensberg gefertigt, wo MitarbeiterInnen nach der Überlieferung des letzten Bregenzerwälder Juppenfärbermeisters das Gewebe in einem aufwändigen Arbeitsprozess veredeln. Als Appreturmittel dient ein selbst erzeugter Leder-/Knochenleim. Um Glanz aufzubringen und die Leinengewebe zu plissieren, stehen den TextilveredlerInnen über 100 Jahre alte Maschinen zur Verfügung. Der Produktionsprozess erfordert eine Berücksichtigung der naturräumlichen Voraussetzungen und erfolgt unter Einbeziehung des Mondkalenders. In der Juppenwerkstatt Riefensberg werden auch weiße, mit Reisstärke gestärkte Plisseestoffe erzeugt.

Juppen erlauben den Trägerinnen ein vergleichsweise freies Atmen. Möglich wird das durch das „Ricken“, eine Schlingstichttechnik, mit der die Juppennäherinnen das Oberteil Falte an Falte dehnbar aneinander nähen (Größe 38: ca. 2500 handgearbeitete Schlingstiche). Die Stickereien des Mieders werden heute meist in Flachstich, Anlegetechnik sowie Zierstichtechiken mit Gold-/Silber- und (Kunstseiden-)Garn ausgeführt. Für die Gold-/Silbergarnauszier des Miederrückens wählen die Kunsthandwerkerinnen meist die Makrameetechnik, auf die auch die Schalmacherinnen zurückgreifen. Glanzledergürtel werden am Rand geprägt, die ein- oder dreiteiligen Gürtelschließen seit Generationen meist in Silberfiligrantechnik erzeugt. Die Festtagskronen der Mädchen und ledigen Frauen („Schappale“) sind Klosterarbeiten. Stricktechniken kommen bei der Erzeugung der aus Schafwolle gefertigten und zuletzt ausgebürsteten Spitzkappe sowie der aus Baumwolle hergestellten Schlappe (Kopfbedeckung der weißen Juppe) zur Anwendung, während die Kenntnis diverser Nähetechniken für die Fertigung des Stohhuts, der Brämenkappe aus schwarz gefärbtem Fell sowie der Fuchsfellkappe erforderlich ist.

Die meisten Arbeiten entstehen im Rahmen einer häuslichen Nebenbeschäftigung durch Frauen. Der Verdienst ist gering. Die Motivation der einzelnen Kunsthandwerkerinnen, für die Trachtenkultur des Bregenzerwaldes zu arbeiten, wurde bislang nicht evaluiert. Viele von ihnen sehen darin einen Beitrag für die Förderung der Bregenzerwälder Juppen. Von Seiten der Juppenträgerinnen ist eine Auseinandersetzung mit der Trachtenkultur unumgänglich, da sie mit der Einhaltung von Gepflogenheiten zu tun hat. Das Wissen wird in traditionsreichen Familien von einer Generation auf die andere weitergegeben. Seit 2013 ist es Trachtenträgerinnen möglich, sich über die Publikation „d’Juppô“ zu informieren. (Zur Bedeutung für Trachtenträgerinnen siehe 5 e)

(e) Soziale und kulturelle Bedeutung

Welche soziale und kulturelle Bedeutung und Funktion hat die Tradition für die Gemeinschaft(en) bzw. Gruppen(n) und die Gesellschaft im Allgemeinen? Max. 300 Wörter.

Die Bregenzerwälder Juppe mit all ihren Varianten ist ein Teil der Bregenzerwälder Identität. Es gibt wohl kein kirchliches Hochfest oder Volksfest, auf dem die regionale Tracht nicht zu sehen ist. Taufe, Erstkommunion, Hochzeit, mitunter Trauerfeierlichkeiten, aber auch Sponson oder Promotion sind Anlässe, an denen „Jüplerinnen“ ihre kulturellen Hintergründe sichtbar machen. Für viele der Trachtenträgerinnen ist die Juppe Ausdruck der Verbundenheit mit der Region oder mit den VorfahrInnen und steht in Zusammenhang mit der eigenen Sozialisationserfahrung. Das Tragen einer Tracht anlässlich einer Feierlichkeit ist in hohem Maße aber auch als ein Mittel der Inszenierung von Wertschätzung zu verstehen. Als Produkt subsumiert die Juppe Vorstellungen von Heimat, Traditionsbewusstsein, Zusammengehörigkeit, Zugehörigkeit, aber auch Status oder Stilempfinden etc.. Als sich die Andelsbacherin Susanne Moll auf ihrem Weltcup-Snowboard (2014) in der Juppe abbilden ließ, war das ein Hinweis auf ihre Herkunft.

Gerade weil die Juppe mit individueller und kollektiver Erinnerung zu tun hat, ist es nicht verwunderlich, dass die soziale Kontrolle streng ist, wohl wissend, dass eine allzu freie Interpretation tradierter Reglements sich auf die Kontinuität der Bekleidungskultur nachteilig auswirken würde. Positiv formuliert könnte man die bestehenden Ordnungsstrukturen als

Grundlage für Kommunikationsprozesse betrachten, die die Wichtigkeit der sozialen und kulturellen Bedeutung des Trachtentragens mit all seinen Facetten unterstreichen.

Durch das Trachtentragen und die Trachtenherstellung bilden sich über die Vereinsebene hinaus generationenübergreifende Gemeinschaften, für die die Inklusion zugezogener Frauen selbstverständlich ist und die eine Kultur des Miteinanders pflegen. Dem ist ein langer Lernprozess vorausgegangen, der sowohl mit dem soziokulturellen Wandel der Region als auch mit dem Engagement der AkteurInnen zu tun hat, die sich um die Trachtenherstellung und/oder eine entsprechende Kommunikation kümmern.

Um möglichst vielen Frauen und Mädchen das Trachtentragen zu ermöglichen, wird auf der Produktionsebene versucht, ökonomische und soziale Perspektiven zu harmonisieren. Das setzt eine enge Zusammenarbeit voraus und veranlasst Kommunen dazu, die Juppenanschaffung finanziell zu unterstützen.

(f) Wirkung

Beschreiben Sie die Wirkung der Tradition außerhalb ihrer Gemeinschaft/en oder Gruppe/n. Nennen Sie ggf. künstlerische Aktivitäten, die auf die Tradition Bezug nehmen. Falls zutreffend, stellen Sie bitte auch Aspekte der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit sowie des Tier- und/oder Naturschutzes dar, die bei der Ausübung eine Rolle spielen. Max. 300 Wörter.

Bregenzerwälder Frauentrachten sind langlebige und hochwertig erzeugte Produkte. Sie entstehen stark arbeitsteilig, wobei der Herstellungsprozess Kommunikation voraussetzt und Menschen unterschiedlicher Generationen auf der Seite der (Kunst-)HandwerkerInnen, TrachtenträgerInnen und Vereine zusammenführt. Zudem erfordert die Situation der Textilindustrie Zusammenarbeit und Austausch, um Material aus europäischer Erzeugung beschaffen zu können. Diesbezüglich wird unter anderem auf die Erfahrung von Vorarlberger Textilunternehmen gesetzt. In Bezug auf die Stoffveredelung hat bereits vor Jahren ein Ökologisierungsprozess in der Juppenwerkstatt Riefensberg eingesetzt, der noch nicht abgeschlossen ist und die Zusammenarbeit mit Fachleuten aus der Textilbranche erfordert.

Für die Kostümforschung ist die Bregenzerwälder Frauentracht insofern von besonderem Interesse, als sie eine der ältesten Trachten Europas ist, sie eine Jahrhunderte lange Entwicklung hinter sich hat, die den Bregenzerwald mit anderen Kulturräumen verbindet, und das Tragen der Juppen an sich mit Reglements verbunden ist, die von Generation zu Generation weitergegeben werden.

Über Jahrhunderte war die Juppe Teil der regionalen Identität und wurde als gemeinschaftsbildend wahrgenommen. Im ökonomischen Kontext bedient die Sennerin in der weißen Juppe als Markenzeichen der Alma Bilder, die für Echtheit, Reinheit und Tradition stehen. Auch Bregenzerwälder Unternehmen verwenden entsprechende Trachtensujets im Rahmen ihrer Vermarktungsinitiativen für Dienstleistungen oder Produkte und schneiden damit ihre Werbung auf die Bedürfnisse des regionalen Marktes zu. Seit Beginn der touristischen Erschließung des Bregenzerwaldes wird mit dem Sujet der „Jüplerin“ geworben. Die regionale Tracht wird von Gästen als Aspekt einer Kulturlandschaft wahrgenommen, die mit Tradition, Handwerk, Nachhaltigkeit und Innovation ebenso assoziiert wird wie mit Arbeiten in Kooperationen und Netzwerken.

Aufgrund ihrer Ästhetik, der handwerklichen Umsetzung und qualitätsvollen Materialsprache erfreut sich die traditionelle Bekleidungskultur der BregenzerwälderInnen auch des Interesses international tätiger ModedesignerInnen, darunter junge Label wie Richert Beil, das im Rahmen der ersten Runway Show „Alter Ego“ auf der Mercedes Benz Fashion Week in Berlin unter anderem Couture Looks der Herbst/Winterkollektion 2019/2020 zeigte, die in Kooperation mit der Juppenwerkstatt Riefensberg entstanden sind.

Die Juppe dient aber auch als Reflexionsmedium für SchriftstellerInnen oder zeitgenössische KünstlerInnen. Die meisten sind in der Region aufgewachsen, leben in der Talschaft oder pflegen verwandtschaftliche Beziehungen hierher. Insofern

ist es nicht verwunderlich, dass sowohl in der darstellenden wie in der bildenden Kunst und in der Fotografie oder Medienkunst die Juppe zur Projektionsfläche für Heimat wird - mit Beziehungen und Brüchen, der Ambivalenz von Zusammenschluss und Ausschluss, Behagen und Unbehagen.

(g) Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

Nennen Sie allfällige Risikofaktoren, welche die Ausübung bzw. Tradierung des Kulturerbes gefährden könnten. Hier sind auch Fragen der nachhaltigen Entwicklung sowie mögliche Folgen einer Eintragung in das Verzeichnis zu berücksichtigen. Maximal 300 Wörter.

Es ist noch nicht so lange her, galten TrachtenträgerInnen als konservativ. Das trifft auch auf den Bregenzerwald zu. Gegen Ende des 20. Jhs. war es um das Fortbestehen der Bregenzerwälder Juppen schlecht bestellt. Dass die Frauentracht ein Revival erleben konnte, ist einer Reihe von Umständen geschuldet. Ohne das international erlebte Comeback von Tracht oder Trachtenmode zu Beginn des 21. Jhs. sowie die Trachtenpflege in der Region, ist die Renaissance der Bregenzerwälder Frauentrachten aber nicht denkbar. Trotz erheblicher Anschaffungskosten leisten sich heute viele Mädchen und junge Frauen eine eigene Juppe, wobei ein familiärer Anlass wie Taufe, Erstkommunion der eigenen Kinder, Hochzeit, Sponsion oder Promotion oft als Katalysator dient. Mit dem Abflauen der Trachtenbegeisterung ist auch ein Rückgang der Nachfrage im Bregenzerwald zu erwarten mit all den negativen Folgen in Bezug auf den Wissenstransfer. Derzeit werden alle Handwerkstechniken, die für die Erzeugung von Bregenzerwälder Frauentrachten benötigt werden, im Bregenzerwald ausgeübt, auch wenn der Verdienst gering ist. Die Schwierigkeit besteht gegenwärtig darin, die Kontinuität der Ausübung einzelner (Kunst-)Handwerke sicherstellen zu können und Materialdefizite zu kompensieren. Die Corona-Pandemie führte darüber hinaus zu einem großen Einbruch der Nachfrage. Der Bregenzerwald hat viele Frauen und Männer, die sich um den Erhalt und die Entwicklung der Bregenzerwälder Trachtenkultur kümmern: allen voran die Juppenträgerinnen selbst, rund 25 (Kunst-)Handwerkerinnen sowie Vereine. Die Eintragung in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes ist aber insofern von großer Bedeutung, als dies dazu beiträgt, dem Kanon jener Werte, die in einem historisch gewachsenen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontext entstanden sind, sowie der Fülle individueller und kollektiver Erfahrungen eine Außensicht zu bieten, die das Potenzial hat, sich auf die Pflege der regionalen Trachtenkultur positiv auszuwirken.

6. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.

Welche Maßnahme traf und trifft die Gemeinschaft (z.B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.), um den Erhalt und die Weitergabe des Elements zu fördern bzw. welche Maßnahmen sind zukünftig beabsichtigt. Maximal 300 Wörter.

An der Erhaltung und Weitergabe des Elements sind verschiedene Personen bzw. Personengruppen beteiligt: Zum einen sind es die Jüplerinnen selbst, die wiederum ihre Töchter oder Enkelinnen in das Trachtentragen einführen. In Bregenzerwälder Familien werden Trachten oder Trachtenteile von einer Generation auf die andere weitergegeben oder zu bestimmten Anlässen geschenkt. Dabei ist festzustellen, dass in vielen Fällen eine emotionale Bindung dazu beiträgt, die regionale Tracht tragen zu wollen.

Eine weitere Gruppe sind die (Kunst-)HandwerkerInnen. Um möglichst vielen Frauen und Mädchen das Trachtentragen zu ermöglichen, wird versucht, ökonomische und soziale Perspektiven zu harmonisieren. Das setzt eine enge Kooperation der (Kunst-)HandwerkerInnen sowie der Vereine Juppenwerkstatt Riefensberg und INTRACHT voraus und veranlasst

Kommunen dazu, die Juppenanschaffung finanziell zu unterstützen. Ein Defizit an finanziellen Ressourcen gleichen die Vereine aus, indem Trachten vermittelt bzw. übernommen und weitergegeben werden, sofern sie nicht die bestehende Sammlung der Juppenwerkstatt Riefensberg ergänzen.

(Kunst-)HandwerkerInnen geben textile Techniken an nachfolgende Generationen weiter. Der Heimatpflegeverein Bregenzerwald wiederum fördert die Trachtenkultur des Bregenzerwaldes durch die Organisation des jährlich stattfindenden Trachtensonntags sowie die Organisation von Volkstanzveranstaltungen, die Trachtenpflege in den eigenen Reihen sowie die Unterstützung der Festkultur. Diese wiederum beleben die Trachtenvereine Andelsbuch, Au-Schoppert, Bizau, Hittisau sowie Lingenau durch ihre Auftritte. In Deutschland ist es der Heimat- und Trachtenverein Balderschwang, der entsprechende Akzente setzt. Drei Vereine pflegen mit Kindertrachtengruppen aktive Nachwuchsförderung. Ein Beitrag zum Erhalt und zur Weitergabe des Elements ist es aber auch, wenn Marketenderinnen oder private Musikerinnen in Tracht auftreten. Unterstützung erfahren die Vereine auf Landesebene durch den Vorarlberger Landestrachtenverband. In finanzieller Hinsicht leistet das Land Vorarlberg durch die Trachtenförderung einen großen Beitrag, ohne den die Entwicklung der Trachtenkultur in den vergangenen Jahren nicht in diesem Ausmaß möglich gewesen wäre.

In der Juppenwerkstatt Riefensberg werden nicht nur die traditionellen Plissees für die Trachtenherstellung erzeugt und findet Beratung statt, sondern wird Tracht in ihrer Vielfalt und Komplexität im Rahmen von Sonderausstellungen beleuchtet. Ein Teil der Exponate stammt aus der eigenen Sammlung. Das Haus legt großen Wert auf Kommunikation, Wissensvermittlung und Netzwerkarbeit. Über das Ausstellungswesen der Juppenwerkstatt Riefensberg, aber auch durch die Mitbetreuung fachspezifischer (vor-)wissenschaftlicher Arbeiten wird die Bewusstseinsbildung zur Pflege des kulturellen Erbes gefördert. In Zukunft ist verstärkt an Kooperationen mit Schulen zu denken; fallweise passiert dies bereits im Rahmen der Brauchtumspflege.

7. Dokumentation des Elements

Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen

Auswahl:

Bönsch, Annemarie: Beispiele zur Kostümkunde. Die Trauertracht der Bregenzerwälderin. Begleitveröffentlichung zum wissenschaftlichen Film CT 1727 der BHWK. o.O. 1981.

Bönsch, Annemarie: Die Bregenzerwälder Juppe aus kostümkundlicher Sicht. In: Bregenzerwald-Heft Jg. 15 (1996), S. 6–12.

Curti, Notker: Die Frauentracht im Bregenzerwald. In: Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseums in Bregenz (1929), S. 59–96.

Fitz, Manfred: Erzeugung der Bregenzerwälderinnentracht (Typoskript). Egg 1988.

Hiller, Joseph: Au im Bregenzerwald. 1390-1890. Zur Erinnerung an das 500jährige Pfarr-Jubiläum. Bregenz o.J.

Hörmann, Ludwig von: Vorarlberger Volkstrachten. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 35 (1904), S. 57–76.

Ilg, Karl: Die Trachten. In: Ders. (Hg.): Landes- und Volkskunde. Geschichte, Wirtschaft und Kunst Vorarlbergs. Bd. 3. Innsbruck 1961, S. 249–267.

Längle, Elisabeth: Tracht in Vorarlberg. In: Tracht in Österreich - Geschichte und Gegenwart, Franz C. Lipp u.a. (Hg.). Wien 1984, S. 71–81.

Lipp, Franz C.: Tracht in Österreich. In: Tracht in Österreich - Geschichte und Gegenwart, Franz C. Lipp u.a. (Hg.). Wien 1984, S. 7–20.

- Mätzler, Martina; Steurer-Lang Maria Rose: Geleimt, geglästet, gefältelt. Der Stoff, aus dem die Juppe ist. In: Falten, Krausen, Plissee. Trachten vor und hinter dem Arlberg, Juppenwerkstatt Riefensberg (Hg.). Riefensberg 2019, S. 7–13.
- Mätzler, Martina; Steurer-Lang, Maria Rose: Juppenleitfaden. In: d'Jüppô, Heimatpflegeverein Bregenzerwald; Juppenwerkstatt Riefensberg (Hg.). o.O. 2013, S. 15–59.
- Mätzler, Martina; Steurer-Lang, Maria Rose: Die Stuche. In: Sterbstund, Rita Bertolini (Hg.). Bregenz 2015, S.194–201.
- Neuner-Rizzoli, Angelika: Falten - Vielfalt. In: Falten, Krausen, Plissee. Trachten vor und hinter dem Arlberg, Juppenwerkstatt Riefensberg (Hg.). Riefensberg 2019, S. 15–61.
- Rachbauer, Paul: Baukultur und Tracht. In: Egg im Bregenzerwald, Gemeinde Egg (Hg.). Egg 2008, S. 374–399.
- Rachbauer, Paul: Tracht ist das, was getragen wird. In: Die Trachten in Vorarlberg - überlieferte und erneuerte, beschrieben und bildlich dargestellt (Vorarlberger Trachtenmappe). o.O. o.J. [Bregenz 1984]
- Rachbauer, Paul: Trachtenbewegung und Trachtenerneuerung in Vorarlberg. In: Kleidung - Mode - Tracht. Referate der Österreichischen Volkskundetagung 1986 in Lienz (Osttirol), Klaus Beitzl; Olaf Bockhorn (Hg.). Wien 1987, S. 177–186.
- Schwarz, Artur: Heimatbuch Egg, Gemeinde Egg (Hg.). Bregenz 1974.
- Steurer-Lang, Maria Rose: Die Juppe. Das Kleid der Wälderinnen. In: d'Jüppô, Heimatpflegeverein Bregenzerwald; Juppenwerkstatt Riefensberg (Hg.), o.O. 2013, S. 5–13.
- Tschofen, Bernhard: „Trotz aller Ungunst der Zeit“. Anmerkungen zu einer zweiten Geschichte der Tracht in Vorarlberg. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde 94/NF XLV (1991), 1, S. 1–46.

8. Kontaktdaten der Verfasser*innen der fachlichen Begleitschreiben

- Die angegebenen Personen wurden über die Veröffentlichung ihrer Daten auf der Homepage der Österreichischen UNESCO-Kommission informiert.

Begleitschreiben 1

Name:	Dr. Angelika Neuner
Adresse (optional):	Möserer Dorfstraße 24, 6100 Mösern
E-Mail-Adresse:	angelika.neuner@outlook.com
Telefonnummer	+ 43 664 377 213 8
Fachlicher Hintergrund	Studium der Geographie und Ethnologie in Innsbruck Beratungen und Schulungen im Rahmen diverser volkskultureller Projekte von Vereinen wie der Bäuerinnenorganisation, des Tiroler Schützenbundes, des Blasmusikverbandes und des Tiroler Trachtenverbandes Kuratorin mehrerer Ausstellungen zum Thema Tracht in Tirol und Vorarlberg

Begleitschreiben 2

Name:	Elisabeth Stöcker, MA
Adresse (optional):	Weierstraße 3, 6900 Bregenz
E-Mail-Adresse:	elisabeth@stoekler.org
Telefonnummer	+43 699 190 903 79

Fachlicher
Hintergrund

Studierte Geschichte und Kunstgeschichte, absolvierte eine postgraduale Ausbildung als Museums- und Ausstellungskuratorin (Diplom 1996) und ein Studium in Transdisziplinarität (Diplom 2016). Konzeption, Organisation und Beratung von Ausstellungen und Kulturprojekten, kulturhistorische Forschungen und Publikationen; Gründung (2000) und Leitung des Frauenmuseums in Hittisau bis 2009, seither Geschäftsleiterin der Kulturstiftung Liechtenstein (staatliche Kulturförderung)

Die Antragsteller*innen räumen der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich, örtlich und inhaltlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Text- und Bildwerk ein, ungeachtet der Übertragungs-, Träger- und Speichertechniken (insbesondere elektronische Technologien); dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung sowie die Bearbeitung des Text- und Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form sowie die Verwendung für Layout- und Vertragspartnerpräsentationen. Dies beinhaltet auch das Recht, die Nutzungsrechte an den Bildern Dritten zu den genannten Zwecken einzuräumen. Dies umfasst weiters die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Text- und Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen.

Die Bildgeber*innen garantieren über alle nach dieser Vereinbarung übertragenen Rechte frei von Rechten Dritter verfügen zu dürfen, dies gilt insbesondere für Urheber- und Leistungsschutzrechte.

Die Bildgeber*innen garantieren, dass das Bildmaterial nicht gegen deutsches Recht verstößt, nicht unter Verletzung journalistischer Sorgfaltspflichten zustande gekommen ist, nicht verleumderisch oder ehrverletzend für andere natürliche oder juristische Personen ist und nicht geschützte Rechte wie Urheber-, Leistungsschutzrechte, Marken- und sonstige Kennzeichenrechte, Patentrechte oder andere gewerbliche Schutzrechte verletzt.

Die Bildgeber*innen garantieren, dass das Bildmaterial nicht die Rechte anderer Personen, insbesondere ihr allgemeines Persönlichkeitsrecht und ihr Recht am eigenen Bild verletzt und dass abgebildete Personen mit der Veröffentlichung einverstanden sind, ohne dass hierfür irgendwelche Vergütungen zu leisten sind. Dies gilt auch für Verwendungen in symbolischen Zusammenhängen und dergleichen.

Alle beteiligten Stellen verpflichten sich, die Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Person zu wahren. Die Aufnahmen dürfen nur unter Wahrung des Persönlichkeitsrechts der Person bearbeitet oder umgestaltet werden (z.B. Montage, Kombination mit Bildern, Texten oder Grafiken, fototechnische Verfremdung, Colorierung). Es besteht kein Anspruch auf Namensnennung der Person. Die Bewerbung kann für wissenschaftliche Zwecke weitergegeben werden.

Hinweis zum Datenschutz

Die im Rahmen des Bewerbungsverfahrens zur Aufnahme in das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes erhobenen personenbezogenen Daten werden zum Zwecke der Durchführung des Bewerbungsverfahrens verarbeitet und im Falle einer Aufnahme auf unserer Website veröffentlicht. Sollten Sie einer Veröffentlichung der Kontaktdaten nicht zustimmen geben Sie dies in einer Anmerkung via E-Mail an biassetto@unesco.at bekannt. Informieren Sie bitte auch die an der Bewerbung beteiligten Personen (Verfasser*innen der Begleitschreiben etc.) über die Veröffentlichung der Kontaktdaten auf unserer Website.

Sofern die Daten auf einem Server eines externen Dienstleisters gespeichert werden, erfolgt dies ausschließlich im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 Datenschutz-Grundverordnung. Eine Übermittlung an sonstige Dritte oder eine Übermittlung der Daten in ein Land außerhalb der EU/des EWR findet nicht statt.

Im Falle einer Rücknahme der Bewerbung wird diese mitsamt den erhobenen personenbezogenen Daten spätestens nach Ablauf von sechs Monaten nach erfolgter Rücknahme der Bewerbung gelöscht.

Rechtsgrundlage für die vorstehend genannte Verarbeitung ist ab dem 25. Mai 2018 § 26 Absatz 1 Satz 1, Absatz 8 Satz 2 Bundesdatenschutzgesetz in der dann anwendbaren Fassung. Im Falle eines Widerrufs wenden Sie sich bitte an die Österreichische UNESCO-Kommission.

Ich habe die rechtlichen Hinweise gelesen und bin damit einverstanden.

28.06.2021, Piefensberg
Datum, Ort und Unterschrift
Christina Gräber